



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die Idee von Landesrat Richard Theiner könnte bahnbrechend sein: Ein neues Raumordnungsgesetz soll die Leitlinien für die langfristige Entwicklung Südtirols vorgeben. Zuviel Fläche wurde in den letzten Jahrzehnten verbraucht – rechnerisch verschwindet jeden Tag ein Fußballfeld. Bei der Auftaktveranstaltung vergangenen Montag an der Eurac wurden die Prinzipien der Raumordnungspolitik von Alfons Benedikter – dem Gründervater der Südtiroler Raumordnung – von Politik und Raumplanern gleichsam hochgelobt. Grau vor Grün, Verdichtung anstatt Zersiedelung, geordneter Rückbau zur Rückgewinnung von Fläche, Schutz des ländlichen Raums – nach diesen Maximen soll Südti-



rols Raumordnungspolitik der Zukunft ausgerichtet sein. Szenenwechsel. Im Bozner Stadtteil Firmian wurde die erste zweisprachige Schule eröffnet. Verzeihung, natürlich ist es nicht eine zweisprachige Schule, es ist die erste Schule in der deutsch- und italienischsprachige Kinder unter demselben Dach unterrichtet werden. Das didaktische Konzept wurde entsprechend danach ausgelegt und hat Versuchscharakter. Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches zwischen

Von der Idee zur Wirklichkeit

Neue Raumordnung, zweisprachige Schulen, Pestizid-Verbot: Erhält Südtirol eine neue Qualität?

Kindern beider Sprachgruppen werden bewusst gefördert, die Trennung als Prinzip aufgegeben. Gar einige Stimmen werden laut, die Politik ziehe endlich dort nach, wo die Bevölkerung schon lange angekommen ist.

Eigenwillige Ideen trudeln in Südtirol stets von seiner westlichen Landeshälfte ein. Der Vinschgau ist Südtirols kleine Schweiz. Die Abstimmung rund um das Pestizid-Verbot nimmt Präzedenzfall-Charakter ein. Zum Einen, weil es den Druck auf andere Gemeinden aufbaut, stärker auf die Möglichkeiten der direkten Demokratie zurückzugreifen. Zum anderen, weil sich dahinter der Wunsch zur Rückkehr zu einer naturnahen Lebensmittel-

produktion verbirgt. Ein generelles Pestizid-Verbot ist unmittelbar nicht flächendeckend umsetzbar und vielleicht auch nicht wirtschaftlich vorteilhaft. Sieht man von dieser Idee aber kategorisch ab, könnte sich Südtirol eine Chance verspielen. Was tun, wenn große Obstproduzenten wie Polen und China in einigen Jahren produktionstechnisch auf Südtiroler Produktions- und Lagertechnik aufgeschlossen haben? Und überhaupt: war nicht auch bleifreies Benzin, die Helmpflicht, die Gurtspflicht, das Rauchverbot in Restaurants im ersten Moment ein Ding der Unmöglichkeit?

Steter Tropfen höhlt den Stein: Im Endeffekt geht doch einiges weiter, was gut war.